

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 52 (1981)
Heft: 1

Artikel: Treffpunkt Blockhütte Elgg : "Elternarbeit - Möglichkeiten und Grenzen"
Autor: Pfalzgraf, Claus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buffet
(vor allem in Heimen mit Cafeteria sehr willkommen)

Bereitstellen der Getränke, Süßigkeiten, Material für den Service. Ausgabe der Speisen, Getränke. Bedienen der am Buffet benötigten Maschinen und Apparate (Kaffeemaschine, Saftpresse, Mixer, Toaster). Sachgemässe Lagerung der Lebensmittel und Getränke. Arbeiten mit einfachen Bon-Systemen.

2. Lehrjahr

Allgemeines:

Im zweiten Lehrjahr soll die Lehrtöchter systematisch auf ihre künftige untere Vorgesetztentätigkeit vorbereitet werden.

- Instruieren des Personals in bezug auf die Bedienung und den Unterhalt sämtlicher im Hauswirtschaftsbereich vorkommenden Maschinen
- Instruieren des Personals in bezug auf die fachgerechte Pflege sämtlicher im Hauswirtschaftsbereich vorkommenden Materialien.
- Einführen und Anlernen neuer Mitarbeiter in den Betrieb und an die Arbeit.
- Das Personal des hauswirtschaftlichen Bereiches auf die vorhandenen Unfallgefahren aufmerksam machen und Treffen von entsprechenden Präventivmassnahmen.

Zimmer- und Etagendienst

Schriftliches Aufnehmen von Arbeitsabläufen im Hinblick auf Instruktionen des Etagenpersonals. Instruieren derselben. Erstellen von Kontrollplänen, Aufnehmen und Führen von Wäscheinventars. Organisieren der Wäscheabgabe und Wäschebezuges. Ausführen der schwierigeren Unterhaltsarbeiten.

Wäscherei und Lingerie

Instruieren des Personals, Durchführen schwieriger Waschprozesse, Lesen der Pflegezeichen, Fleckenreinigung.

Economats

Durchführen des Wareneinkaufes, Aufnehmen aller Wareninventare, Führen der Lagerkartei, Instruieren der Hilfskräfte, wirtschaftliches Führen der Vorratsräume.

Kaffeeküche

Instruieren des Personals auf die Instandhaltung und Bedienung aller Maschinen. Selbständige Führung der Kaffeeküche.

Buffet-Office

wie Kaffeeküche.

Die Lehrtöchter wird im Verlaufe eines Ausbildungstages normalerweise parallel in verschiedenen Ausbildungsgebieten im Bereich der Hauswirtschaft eingesetzt. Zum Beispiel:

Morgen: Etage/Zimmerdienst, Mittag: Office/Speisesaal.

Nachmittag: Wäscherei/Lingerie.

Die ausgeführten Ausbildungszeiten sind daher als Richtzeiten aufzufassen. Zum Beispiel 8 Monate Zimmer/Etage, 4 Monate Economat, 8 Monate Wäscherei/Lingerie, 4 Monate Kaffeeküche usw., wie im ausführlichen Lehrprogramm erwähnt. Sie zeigen auf, in wel-

cher Intensität in den verschiedenen Gebieten ausgebildet werden soll. Aus diesem Grund übersteigt das Total der aufgeführten Zeiten 24 Monate.

Liebe Leserinnen und Leser. Ich versuchte, mit der Darstellung dieser beiden Ausbildungsprogramme einen Gedankenanstoss zu geben. Vielleicht bringen diese Möglichkeiten Ihnen einige Anregungen für Ihre Probleme im Heim.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie ermuntern, eventuell auch die Frage einer Hotelfachassistentinnen-Lehrstelle in Ihrem Betrieb zu überprüfen! Damit auch wir Anspruch auf ausgebildetes Personal erheben dürfen, ist es sicher auch unsere Aufgabe, Personal auszubilden. Ihr Heimleiterinnen, wäre die Ausbildung solcher Töchter nicht eine dankbare Aufgabe für Sie?

D. Buck-Krapf, Wetzikon

Treffpunkt Blockhütte Elgg

«Elternarbeit — Möglichkeiten und Grenzen»

Unter diesem Thema fanden sich Heimerzieher und Heimleiter aus den beiden Regionalvereinen des VSA im Kanton Zürich am 4. Dezember 1980 in der Blockhütte des Schulheims Elgg zusammen.

Eigentlich war in der Einladung, die von den Heimerziehern der VHZ ausging, die «Ehemaligenarbeit» als Gesprächsbasis vorgesehen.

Sicher bot die Elternarbeit, als Erfahrungsfeld, eine konkretere Ausgangslage. In den 2 1/2 Stunden ergab sich unter 24 Heimleitern und Heimerziehern (die fast zu gleichen «Teilen» vertreten waren) eine lebhaft, offene Diskussion, die mit dem Ergebnis endete:

— an die Ausbildungsstellen der Heimerzieher sei der Aufruf zu richten, die angehenden Heimerzieher mit der Ausbildung zu befähigen, konstruktive Elternarbeit leisten zu können!

Zum anderen kam der einhellige Wunsch aller Beteiligten zum Ausdruck, halbjährlich diese gemeinsame Begegnung mit Heimleitern und Heimerziehern zu wiederholen. Ort, Datum und Thema werden in den einzelnen Arbeitsgruppen geklärt werden.

Claus Pfalzgraf,

Jugendheim Schaffhausen

Kurzer Kursbericht aus Baden

Der Generationenkonflikt im Heim

An drei Tagen im Herbst und Spätherbst 1980 führte der VSA unter der Leitung von Frau Dr. Immelda Abbt einen Kurs in Baden durch, der dem Thema «Der Generationenkonflikt im Heim» gewidmet war.

Woher kamen die Teilnehmer?

21 Mitarbeiter aus verschiedensten Heimtypen, von der Kommissionspräsidentin bis zur Betreuerin. Nur fünf Männer darunter und diese, zum Leidwesen der jungen Teilnehmerinnen, alle über dreissig. Sie fühlten sich natürlich sehr wohl, umgeben von so viel Weiblichkeit.

Neben Mitgliedern aus dem Aargau und dem Kanton Zürich kamen sie aus dem Berner Seeland, aus dem Baselbiet und aus Basel, aus dem Fricktal und sogar aus dem Bündnerland. Der Kurs-

ort Baden wurde von allen Teilnehmern als sehr günstig gelegen beurteilt.

Was wurde behandelt?

1. Werte wandeln sich
2. Respekt vor Werten
3. Autorität und Werte
4. Mut zu verbindlichen Werten

Dieser Bericht will keine Zusammenfassung sein, sondern ein kleines Stimmungsbild geben. Der sorgfältig erarbeitete und klar dargestellte Stoff kann nicht verkürzt werden.

Es brauchte etwas Ruhe, etwas Zeit und die Gesprächsbereitschaft der Teilnehmer. Diese Voraussetzungen waren erfüllt. Wir sahen uns oftmals mit Alltagsproblemen konfrontiert, welche uns stark beschäftigten, und konnten erstaunt erleben, dass diese, aus der von Frau Dr. Abbt aufgezeigten Perspek-